



Begrifflichkeiten Webers: „Verstehen“, „Idealtypus“, „Werturteilsfreiheit“

1) Das Konzept des Verstehens:

- „verstehende Perspektive“ konzentriert sich wesentlich auf die Rekonstruktion von Sinnzusammenhängen der Handelnden → gewinnt wieder an internationaler Bedeutung
- Richtungen wie die des Symbolische Interaktionismus, der Ethnometodologie, des Ethnosoziologie und der Phänomenologie werden immer bedeutender und beziehen sich durchgängig auf Max Weber, auch wenn sein Werk meist nur den historischen Ausgangspunkt bildet
- Bei der Darstellung seiner empirischen Soziologie, definiert Weber diese Wissenschaft als jene „**welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will**“
- Webers Verstehende- Soziologie sieht er als eine empirische Soziologie des Sinn-Verstehens
- „Sinn“ ist dabei nicht gemeint, wie in einer Idealität, sondern als ein bestimmender realer Faktor menschlichen Handels
→ Prämisse: handelnde Personen verbinden einen Sinn mit ihrem Handeln und von diesem Sinn wird ihr Handeln zumindest mitbestimmt

Aktuelles Verstehen kann sein:

- rationales aktuelles Verstehen von Gedanken
- irrationales aktuelles Verstehen von Affekten
- rationales aktuelles Verstehen von Handlungen

Motivationsverstehen:

- fragt auch nach der symbolischen Qualität von beobachtbarem Handeln, zielt jedoch auch auf das Verständnis des gemeinten Sinnes auf eine Erklärung des manifesten Handels hin
→ soll erreicht werden, indem die Handlung in einen Zusammenhang gestellt wird d.h. einen uns verständlichen Sinnzusammenhang gewinnt
→ **Definition von Erklären:**
„Erklären bedeutet also für eine mit dem Sinn des Handelns befasste Wissenschaft soviel wie: Erfassung des Sinnzusammenhangs, in den, seinem subjektiven gemeinten Sinn, nach, ein aktuell verständliches Handeln hineingehört“

Konzept des Sinnzusammenhangs:

„Das für die verstehende Soziologie spezifisch wichtige Handeln nun ist im speziellen ein Verhalten, welches

- 1) dem subjektiv gemeinten Sinn des Handelnden nach auf das Verhalten anderer bezogen

- 2) durch diese seine sinnhafte Bezogenheit in seinem Verlauf mitbestimmt und also
- 3) aus diesem subjektiv gemeinten Sinn heraus verständlich erklärbar ist“

Bedeutungsvarianten des Sinn-Begriffs

(sollen alle mit der Methode des Verstehens erfasst werden):

- 1) Sinn als Kulturbedeutung d.h. als objektiver Sinn in einem Sinnzusammenhang
- 2) Sinn als subjektiv gemeinter Sinn, der intersubjektiv verständlich und kommunizierbar ist
- 3) Sinn als funktionaler Sinn, der durch objektive Zusammenhänge beeinflusst ist, intersubjektiv vermittelt ist und für gesellschaftliche Wandlungsprozesse von funktionaler Bedeutung ist

2) Der Idealtypus

- Max Weber entwickelte die Idealtypen als Instrument für soziologische Analysen
- Hinter der Formulierung des idealtypischen Vorgehens steckt schlicht die Bildung eindeutiger Begriffe
- Der Idealtypus bietet klare Beziehungspunkte mit denen Regelmäßigkeiten der subjektiven Sinnggebung in einem bestimmten Fall verglichen und an dem sie „gemessen“ werden können

Der Zweck von Idealtypen

- Soziale Zusammenhänge modellartig deutlich machen
- Charakteristische Zusammenhänge aus einer komplexeren Realität herauspräparieren und damit verständlich machen
- Zufälliges und soziologisch weniger Bedeutsames ausblenden, um einen bestimmten sozialen Zusammenhang identifizieren zu können
- Die oberste Aufgabe des Idealtypus ist aber die chaotische Vielfalt individueller Erscheinungen hypothetisch einem Ideal, d.h. einem gedachten Verlauf zuzurechnen

Definition

- Nach Weber wird der Idealtypus durch *einseitige Steigerung eines oder einiger Gesichtspunkte und durch Zusammenschluss einer Fülle von diffus und diskret, hier mehr, dort weniger, stellenweise gar nicht, vorhandener Einzelercheinungen, die sich jenen einseitig herausgehobenen Gesichtspunkten fügen, zu einem in sich einheitlichen Gedankengebilde* gewonnen (Weber, M. (1988): „Die 'Objektivität' sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis“, in: *GaSuW*, S. 146-214)

Zusammensetzung des Idealtypus'

- Der Idealtypus ist ein genetischer Begriff
- Der Idealtypus dient als heuristisches Mittel zur Anleitung empirischer Forschung
- Der Idealtypus dient als Systematisierung empirisch-historischer Wirklichkeit
- Jeder individuelle Idealtypus setzt sich aus begrifflichen Elementen zusammen, die gattungsmäßig sind und als Idealtypen geformt worden sind

- Es entsteht jedoch die Gefahr, dass Idealtypus und Wirklichkeit ineinander verschoben werden

3) Werturteilsfreiheit

- zu Webers Zeit war Professoren-Prophetie üblich → von Weber kritisiert
- Wissenschaft soll laut Weber frei von persönlichen Wertungen und ideologischen Präferenzen sein – räumt aber ein, dass dieses schwierig ist, da der Mensch als Kulturmensch Werte in seinem Denken verinnerlicht hat
- durch Werturteilsfreiheit soll Sozialwissenschaft an Objektivität gewinnen
- Aufgabe der Wissenschaft ist es nicht, bindende Normen und Ideale zu ermitteln, sondern die Eignung von Mitteln zum Erreichen eines Zieles zu prüfen
- wertfreie Wissenschaft betrachtet Handlungszwecke als gegeben und überprüft die geeigneten Mittel zu ihrer Umsetzung sowie die Konsequenzen, die dadurch verursacht werden
- nur bei Wahl des Forschungsthemas sind Werte zu Recht zentral
- Wissenschaft kann jedoch weiterhin die Kenntnis der Bedeutung des Gewollten erschließen, d.h. soll den Menschen Ideen verständlich machen
- bei der Beurteilung von Werten existieren Kulturunterschiede → in der Sozialwissenschaft soll Wahrheit gesucht werden, die für jeden unabhängig vom kulturellen Hintergrund gilt

Literaturverzeichnis:

Fitzi, G.(2004): „Wertfreiheit und politisches Denken“, „Methodologische Grundzüge der verstehenden Soziologie“ in: ders., Max Webers politisches Denken, Konstanz, S. 15-30, S. 45-52.

Kaesler D. (2003): „Die Methode“, in: ders., Max Weber. Eine Einführung in Leben, Werk und Wirkung, Frankfurt/New York, S. 222-251.

Kalberg, S. (2006): „Webers Methodologie“, in: ders., Max Weber lesen, Bielefeld, S. 28-39. Weber (1864-1920), in: Kaesler D. (Hrsg.): Klassiker der Soziologie, Bd 1, S. 190-212.

Weber, M. (1988²): „Der Sinn der ‚Wertfreiheit‘ der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften“ in: GAzSuW, S. 489-540.

Weber, M. (1988²): „Die ‚Objektivität‘ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis“, in: GAzSuW, S. 146-214.

Weber, M. (1988²): „Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie“, in: GAzSuW, S. 427-474.